

97. Einen so begabten Richter wollen wir in diesen Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden gerne leiden / und erwünschen: ja / wann ein gelehrter Raht mit so beschriebenen Leuten besetzt seyn sollte / ist nicht zu zweiffeln / sie solten alle Strittigkeiten / so unter den Gelehrten schweben / vergleichen / und ihnen solten alle fromme Herzen zufallen.

98. Wo findet man aber so begabte Leute? Wenig werden sich dieser Ubertrefflichkeiten rühmen können / und eben deswegen ist es besser / daß sie mit ihrem Urtheil zu rucke halten / oder doch ihr Mißfallen und Wolgefallen ferner nicht erstrecken / als sie verstehen und begreifen können: mit gebührendem Zweifel / ob alles / was sie verworffen / auch verwerfflich seye / und ob nicht andern beliebe / was ihnen verächtlich vorkomme? Einem Schuster ist es keine Schande / wann er kein Kleid machen kan; wie auch einem Schneider / daß er keine Schuhe zu machen weiß. Also ist es auch einem Rechtsgelehrten nicht nachtheilig / wann er kein Mathematicus nicht ist.

99. Dieses sind also die XII. Fragen / welche wir zu Beleuchtung dieses Werckes vorbereitlich beybringen wollen: des Versehens / es werde die Kürze der Behandlung dem verständigen Leser angenehm seyn / und ihn zu weitläuffigern Nachsinnen veranlassen; massen unsre Meinung nicht ist / dieses Buches Titul zuwider / mit verdrüsslichen / unnöthigen Ausschweifsen zuverfahren / und alles nach mühesamen Umständen zu behandeln.

100. Was nun hierinnen ferner geleistet worden / wird das Werck selbst reden / und sind wir versichert / daß unter allen dem / was folget / fast keine Frage in einigem Teutschen Buch zu finden; deswegen auch dem neugierigen Leser hierinnen ein sonderbares Belieben / ungezweiffelt begegnen wird / wann er anderst in so angelegten Stunden einige Erquickung

des Gemüts zu suchen geruhen will: Desselben Gewogenheit stellen wir uns zu Befehl / und ergeben ihn und alle / die seiner Tugend nachahmen / Göttlicher Beschirmung.

Der